

Auf des Prachtpalasts Altane.

Von Julius Große.

Auf des Prachtpalasts Altane
Rauschen Tritte leis und sacht.
Ruder schlagen in die Wellen
Monddurchstimmten, traumeschellen,
Fackeln leuchten durch die Nacht.

Fackeln glühen, Ruder schlagen,
Durch die Fluten schwimmt ein Kahn.
Saiten tönen, Lieder klingen,
Aus der Flut mit seidnen Schwingen
Steigt es zum Altan hinan —

Auf des Prachtpalasts Altane
Weht ein Flüstern süß und leis,
Lippen glühen, Augen leuchten,
Mund an Mund dem stummen feuchten,
Herzen schlagen voll und heiß.

Herz an Herz — ein kühn Umsfängen
Die Gardinen rauschen zu —
Wipfel schwanfen, Wellen rauschen
Auf und ab. Wie killes Lauschen
Weht es durch die nächt'ge Ruh.

Auf des Prachtpalasts Altane
Trennen sich zwei Herzen schwer —
Noch ein Kuß — ein Druck der Hände,
Tücher wehen vom Gelände,
Ruder schlagen in das Meer. —

Die Waldmaid.

Von Victor Pracht.

(Nach einer Volkswaise.)

Auf dem Leichenstein die Waldmaid saß,
Die Augen so roth und die Wange so blaß,
Und wand sich Blumen ins Haar.

Der Junker ritt von ferne daher:
„Warum, du Waldmaid, weinst Du so sehr,
Trägst Rosmarin im Haar?“

Weinst Du weil Haus und Hof verbar? —
Daß Vater und Mutter jäh dir starb?
Daß dein Bruder Wildschütz ist?“

„Den Schmerz um Alles trüg ich wohl,
Doch daß ich Untreu leiden soll,
Bricht mir das Herz zur Frist!“

Der Junker ließ ihr keine Wahl
Stieß ihr ins Herz den blanken Stahl; —
Die Waldmaid weint nicht mehr.

Bluttriefend liegt sie am Leichenstein.
Der Junker reitet zum Wald hinein;
Er reitet wohl hin und her.

Kam endlich an das Felsenthor
Der Liebsten Bruder stand davor:
„Ei, Junker, Du triefst von Blut.“ —

„Eine Taube fing der Falk mir ein,
Ihr Blut das giebt so rothen Schein.“ —
„Die Taube kenn' ich gut!“

Und, falscher Dube, schlugst Du die, —
Meiner Mutter Brüste fängten sie, —
So ist ein Richter wach.“

Die Waldmaid begrub man bei Glockenklang;
Dem Junker auf seinem letzten Gang,
Dem schrieten die Raben nach.